Für Politseite der Volksstimme vom 16. Mai 2014

Beitrag von Maya Graf, Nationalrätin, Präsidentin des Nationalrates 2013

**Einheit durch Vielfalt: Welche Schweiz leben Sie?**

Letzte Woche war ich mit dem neuen Nationalratspräsidenten und einer Delegation der sieben Bundeshausfraktionen auf Parlamentsbesuch in Dänemark und Norwegen. Der Austausch mit den Kollegen war sehr anregend und freundschaftlich. Wir hörten aber auch kritische Fragen, wie „Warum das „Ja“ zur Masseneinwanderungsinitiative?“ „Was wird die Schweiz nun tun, damit die Zusammenarbeit mit uns nicht leidet?“

Der Nationalratspräsident musste auf unserer Seite sieben Antworten konsolidieren. Und diese sieben Sichten auf die Schweiz hätten nicht unterschiedlicher sein können. Was war passiert? Nun, der räumliche Abstand hatte die Kernfrage ins Zentrum gerückt: Welche Schweiz vertreten wir?

Ist es die Schweiz der bürgerlichen Vertreterin der Innerschweiz, die Wirtschaftskraft, Forschung und Bildung als Innovationskraft anspricht? Ist es die Schweiz der Vertreterin aus Zürich, die für Internationalität, Urbanität und Offenheit im Austausch steht? Oder ist es die Schweiz der Walliser Vertreterin, für die Tourismus, Wasserkraft und Alpenlandschaft wichtig sind. Ist es die Schweiz mit vier Landessprachen, aus dem Blick des Bündner Bio-Bergbauern, der die Schweizer Landwirtschaft lobt? Oder ist es die des sozialdemokratischen Vertreters, für den unsere multikulturelle Gesellschaft ein Gewinn, die soziale Ungleichheit und die fehlende Offenheit gegenüber Europa ein Nachteil ist? Oder ist die Schweiz so, wie sie der Vertreter der SVP sieht: eine ländliche Schweiz, in der Tradition, Armee und das Volk das letzte Wort haben?

Meine Schweiz sieht etwa so aus, wie ich sie bei uns in der Region erlebe: ein tagtäglicher Austausch zwischen Arbeit, Menschen, Kultur, Bildung, Wissen, Gütern und Verkehr über drei Länder und fünf Kantone hinweg. Diese Schweiz verliert ihre Identität nicht – sie gewinnt sie vielmehr. Sie profitiert durch Innovation, Leistung und freies Denken in alle Richtungen. Das ist meine Schweiz im Kleinen. Im Grossen umfasst sie auch alle „Schweizen“ , die meine Parlamentskollegen leben und vertreten.

Wenn die Schweiz aber die Vielfalt in der Einheit ist, dann braucht es eine Diskussion darüber, wie sich der Kleinstaat im Innen wie im Aussen entwickeln kann, ob und welche Partnerschaften wir wollen und wie wir in Zukunft unseren Wohlstand durch eine nachhaltige Entwicklung erschaffen wollen. Denn die politische Abgrenzung der rechtsbürgerlichen Bewegung rettet uns nicht davor, dass von Gütern für unser tägliches Leben, über die Stromversorgung bis hin zu den Folgen von Atomkatastrophen Politik grenzüberschreitend gestaltet werden muss. Die SVP ist die einzige Partei, für die Modernisierung nur in Unternehmen stattfinden darf, während Staat und Gesellschaft einer altertümlichen Schweiz verhaftet bleiben sollen.

Es ist höchste Zeit, dass wir unser Bild der Schweiz miteinander diskutieren. Einheit durch Vielfalt: Wir könnten uns dieser Tradition wieder bewusst werden. Vielleicht hätten wir weniger Angst vor Fremden, vor Unbekanntem und vor einer besseren gleichwertigen Zusammenarbeit mit unserem Nachbarn EU oder als stolze Baselbieterinnen mit unseren Verbündeten in der Stadt? Wir wären so selbstbewusst und frei, dass wir zuerst prüfen, diskutieren, aushandeln und dann demokratisch entscheiden würden. Und nicht einfach nur „Nein“ sagen, obwohl unsere Lebensrealität täglich das Gegenteil zeigt. Eine Zukunft haben, heisst an der Zukunft arbeiten. Das wünsche ich mir. Daher- in welcher Schweiz leben Sie denn (gerne)?